



Endlich darf sich die Bergflagge als Wohngebiet bezeichnen. Dieses Banner wird heute am Festzelt hängen, kündigen (v.l.) Ingrid Stiller, Sandra Gerdemann, Hans-Jürgen Thonen und Dietmar Stiller an.

DZ-Foto: Kerstan

Am Ziel wartet ein Feuerwerk

Heute feiern die Bergflagge-Bewohner die Umwandlung des einstigen Wochenendhausgebietes

Von Kristina Kerstan

HAUSDÜLMEN. Als am 15. Juli das Amtsblatt des Kreises Coesfeld erschien, war bei Hans-Jürgen Thonen die Freude groß. Denn mit der Veröffentlichung im Amtsblatt war es offiziell: Die Bergflagge ist ab sofort kein Wochenendhausgebiet mehr, sondern ein richtiges Wohngebiet. Ein Ziel, auf das Thonen und seine Mitstreiter rund elf Jahre lang hingearbeitet haben.

„Wir standen oftmals vor Situationen, da dachten wir: Es geht nicht mehr“, erinnert sich der Geschäftsführer der Bergflagge GbR. Doch irgendwie konnte immer ein Ausweg gefunden werden – weshalb heute Abend die Bergflagge bei einem Nachbarschaftsfest die Umwandlung feiern wird. Dabei gibt es ein von Bewohnern gesponsortes Feuerwerk. „Ich habe immer gesagt, wenn

wir es schaffen, will ich ein Feuerwerk haben“, sagt der Geschäftsführer lachend.

Angefangen hat alles 2005: Damals begann Hans-Jürgen Thonen, bei den Bergflagge-Bewohnern herumzufragen, ob sie Interesse an einer Umwandlung hätten. Denn auch wenn viele ihren Erstwohnsitz in der Bergflagge hatten und auch bei der Stadt Dülmen gemeldet waren, so sah das Baurecht eigentlich kein Dauerwohnen in dem Wochenendhausgebiet vor.

Im Februar 2006 reichten die Bewohner eine Petition beim Petitionsausschuss des Landes NRW ein. „Der war mit 21 Leuten auch hier vor Ort“, erinnert sich Thonen. Erst entschied der Ausschuss zugunsten der Hausdülmener, doch die damalige NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben lehnte das Vorhaben ab. Doch die Bergflagge gab nicht auf: Der GbR-Geschäftsführer erin-

nert sich an viele Besuche in Düsseldorf. Mit dabei waren auch Stadtbaurät Clemens A. Leushacke, der damalige Bürgermeister Jan Dirk Püttmann sowie der heimische Abgeordnete Werner Jostmeier.

„Wir standen oftmals vor Situationen, da dachten wir: Es geht nicht mehr.“

Hans-Jürgen Thonen

Es gab einen zweiten Ortstermin, mit Staatssekretären aus Wirtschafts- und Bauministerium und dem Regierungspräsidenten. Und schließlich, im November 2008, kam ein ministerieller Erlass der Wirtschaftsministerin: Kommunen können Wochenendhausgebiete in Wohngebiete umwandeln, wenn strenge Kriterien erfüllt sind. Kriterien, die „zu-

fällig“, wie Thonen schmunzelnd sagt, auf die Hausdülmener zuträfen. „Über Düsseldorf und Münster wurde Dülmen in die Lage versetzt, die Wandlung ins Rollen zu bringen.“

Mit der GbR als Bauvorhabensträger ging es dann an die Änderung des Flächennutzungsplanes sowie an das Aufstellen eines Bebauungsplanes. Im Januar 2012 wurde ein städtebaulicher Vertrag unterzeichnet. „Die Planung lief so ab, als ob hier ein Acker wäre“, erinnert sich Thonen. Gutachten etwa für Lärm-, Brand- oder Umweltschutz mussten angefertigt werden, das gesamte Areal wurde vermessen. Peter Brießwig vom gleichnamigen Planungsbüro habe dabei die Anwohner unterstützt, berichtet Thonen. Sein Dank geht auch an die Stadtverwaltung, an Bürgermeisterin Lisa Stremlau, den Stadtbaurät sowie Stadtplanerin Ast-

rid Wiechers. Thonen verhehlt nicht, dass man nicht immer einer Meinung war. Aber immer fand sich ein Kompromiss. „Unsere Motivation war, dass hier 18 Häuser stehen, Menschen hier wohnen, die ihren Lebensmittelpunkt hier haben“, sagt Thonen. Das sei jetzt rechtlich untermauert.

Im Juli gab es den abschließenden Ratsbeschluss mit der Veröffentlichung im Amtsblatt wurde die Umwandlung rechtskräftig. „Ein vergleichbarer Fall ist mir nicht bekannt“, freut sich Hans-Jürgen Thonen über den Erfolg für die Bergflagge-Bewohner.

Der Geschäftsführer berichtet, dass sich schon viel andere Wochenendhausgebiete mit gleichen Umwandlungswünschen bei ihm gemeldet hätten. Meist seien die Gespräche sehr kurz. „Sind nicht bereit, einen so langen Weg zu gehen.“